

der Fig. 44, wie er durch Fig. 45 dargestellt wird. Die Trommelhaut hat etwa die Gestalt eines Abschnittes einer dünnwandigen Hohlkugel, dessen eines nach

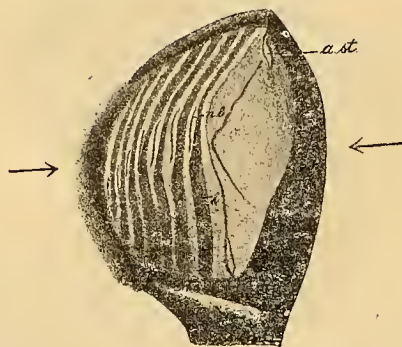


Fig. 44.

Die Trommelhaut (th) der Cicaden.

l) Verdickungsleisten; nl. Nebenleisten; a. st. Ansatzstelle des Stielchens (st. Fig. 42 und 43.)

dem Abdomen zu gelegenes Drittel durch eine scharf nach innen einspringende, fast ebene Wand ersetzt



Fig. 45.

Schnitt durch die Trommelhaut in der Richtung der Pfeile in Fig. 44, um die Wölbung der Trommelhaut zu zeigen.

l) Verdickungsleisten.

wird. In der dadurch gebildeten oberen Ecke setzt innen der Chistinstab *st* an, der die Trommelhaut mit der Ansatzplatte *p* des Muskels *m* verbindet. Von der Ansatzstelle (*a st*) zieht schräg nach unten auf dem fast ebenen Teil der Trommelhaut eine gewellte Verdickungsleiste, die etwa in der Höhe der unteren Endigung der Nebenverdickungsleisten scharf umbiegt und dadurch z. T. die Stelle der Verbiegung der Membran bestimmt. Die Verdickungsleisten *l* sind in der Mitte dicker und schmaler an den Enden; in ihrer Mitte stehen auch die gleichfalls aus hartem, elastischem Chitin gebildeten Nebenleisten, die nach unten zu ein wenig gegen die Verdickungsleisten konvergieren.

(Fortsetzung folgt).

Der Apollo-Fang bei Winnigen (Mosel). (Schluß).

Ein schon bejahrter, etwas hitziger Herr, welcher leidenschaftlich dem *apollo* nachstellt, hatte, das Unglück, einen *apollo* zu zerschlagen und dabei den Felsen hinunterzustürzen. Zu seinem Glücke blieb er mit seinen langen Rockschoßen in einem Strauche hängen. Seine Begleiter liefen nun eiligst in ein 20 Minuten entferntes Wirtshaus, den Distelbergerhof, holten dort ein Seil und zogen ihn mit genauer Not herauf. Zum Glück waren noch alle Knochen und auch der Anzug ganz.

Bei einem andern Herrn konnten die Schuhe das Klettern nicht vertragen; die Sohlen lösten sich los und mußten mit gefundenem Telegraphendraht in ihrer früheren Lage gehalten werden.

Ein junger Mann, der gewandt wie eine Katze die Felsen schon oft nach allen Richtungen hin erklettert hat und mitunter zum größten Erstaunen aller wie eine Mücke an den glatten Felswänden klebte, hatte doch einmal das Unglück, eine gehörige Rutschpartie unternehmen zu müssen. Als er endlich, zum Glück mit heilen Gliedern, zu seinem oben

gebliebenen Vater hinaufkam, wollte dieser sich vor Lachen ausschütten, so unbeschreiblich zugerichtet sah die Kleidung des Sohnes aus. Die arg beschädigten Stellen an seinen Beinkleidern versuchte man, so gut es ging, durch Bindfaden zusammenzuhalten, doch mußte der Abend abgewartet werden, um sich unter dem Schutze der Dunkelheit in die Stadt schleichen zu können.

Glücklich ist der Sammler zu preisen, dem ein gütiges Geschick eine holde Gattin beschert hat, welche verständnisvoll auch an seinen Sammelfreuden und -schmerzen teilnimmt, welche mit dem Netze in der Hand ihn auf der Jagd durch Wiese und Wald begleitet, beim Köterfange mit stummen Munde die Laterne hält und, wenn es not tut, auch wohl die „schrecklichen“ Raupen liebevoll füttert. Dieses beneidenswerte Glück ist einem unserer Freunde beschieden. Seine Gattin hatte so viel Schönes von dem *apollo*-Fange gehört, daß sie daraus bestand, das nächste Mal an dieser reizvollen Jagd teilzunehmen und mit nach der Blumslay zu ziehen. Freilich sah sie zu ihrem Leidwesen bald ein, daß sie die gefährliche Kletterei nicht mitmachen konnte und daß sie auf das gehoffte Vergnügen verzichten mußte, später mit Stolz auf einen *apollo vinningensis* in der Sammlung hinweisen zu können mit den Worten: Den habe ich gefangen! Um aber die Zeit auszufüllen und um nicht mit leeren Händen nach Hause zu kommen, begann sie, ein Sträußchen schöner Blumen zu pflücken. In ihrem Eifer wagte sie sich zu weit vor; nach einer besonders schönen Blume streckte sie eben ihr zartes Händchen aus — da fühlte sie sich plötzlich einige Meter tiefer versetzt. Glücklicherweise hatte sie weiter keinen Schaden genommen; doch die Freude an dem bunten Strauß wurde durch verschiedene recht schmerzhafte rote und blaue Flecke an ihrem Körper stark beeinträchtigt.

Wenn dann der Abend naht und der *apollo* von der Bildfläche verschwindet, um sich von *Morpheus* umfassen zu lassen, dann ziehen wir Sammler frohgemut, alle empfangenen Wunden und Beulen verschmerzend, nach dem nahen Wirtshaus, dem Distelbergerhof, zeigen dort einander unsere Beute und erzählen ohne (?) Jägerlatein unsere Abenteuer, wobei ein guter Mosel das Seinige tut.

Josef Scherer, Coblenz.

Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

(Fortsetzung.)

34. *Argynnis adippe*, Linn. — Von Beske als „selten“ bezeichnet. — Diese Art findet sich von 1834—1895 nicht in den Lepidopteren-Verzeichnissen der Hamburger Umgegend; erst im August 1896 wurde sie von H. Groth im Sachsenwald von neuem entdeckt und alsdann von E. Schulz und O. Laplace in mehreren Exemplaren bei Friedrichsruh gefangen, so daß sie nunmehr für das Hamburger Faunengebiet gesichert ist (vgl. Verhandl. X. 1899. pp. 72 u. 80.). In den benachbarten Gebieten kommt *A. adippe* einzeln bei Lüneburg (Machleidt u. Steinvorth), im westlichen Mecklenburg bei Lübeck auf dem Kuhbrook-Moor, sowie zwischen Ratzeburg und Mölln (Teßmann), in Dänemark ziemlich häufig im Juli und Anfang August in den Wäldern von Nordseeland, Ostjütland und mitten in Jütland bei Reye (Bang-Haas), bei Hannover im Juli auf Waldwiesen

(Fortsetzung in der Beilage.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Scherer Joseph

Artikel/Article: [Der Apollo-Fang bei Winnigen \(Mosel\). 296](#)